
Marc Chraplak

Versuch einer Rettung

Inverser Messianismus - umgekehrter historischer Roman

Robert Menasses »Die Vertreibung aus der Hölle« (2001)

Der um die Jahrtausendwende erschienene Roman *Die Vertreibung aus der Hölle* des österreichischen Schriftstellers und Essayisten Robert Menasse handelt von einer mit dem Autor gleichnamigen historischen Figur, dem jüdischen Gelehrten und Diplomaten Samuel Menasse (Manasseh oder Menasseh)¹ ben Israel (1604–1657). Menasseh ben Israels Vater wurde in Portugal im Auftrag der Inquisition verhaftet und gefoltert, anschließend gelang ihm mit seiner Familie die Flucht nach Amsterdam, wo sein Sohn nicht nur Rabbiner wurde, sondern sich auch für die Wiederezulassung der Juden in England einsetzte. Parallel zu der Geschichte des Amsterdamer Rabbis wird die des 1955 in Wien geborenen Viktor Abravanel erzählt, dessen Lebens- und Familiengeschichte teilweise Parallelen zu der des Autors aufweist. So wurde wie Viktors auch Robert Menasses Vater von seinen jüdischen Eltern im Jahr 1938 mit einem Kindertransport nach England verschickt. Viktors Familiengeschichte kreuzt sich aber auch mit der Biografie des Amsterdamer Rabbis. Dieser war nämlich mit einer Abravanel verheiratet. Die Familie Abravanel hat nicht nur eine ganze Reihe illustrier Gestalten hervorgebracht, sondern auf Grund ihrer Abstammung »in direkter Linie von König David« darf sie auch hoffen, dass der Messias aus ihr hervorgehen wird, »denn aus dem Stamm Davids war der Messias versprochen«.² Neben diesen beiden, 450 Jahre auseinanderliegenden Handlungsebenen gibt es außerdem noch eine Gegenwartshandlung, die im Sommer des Jahres 1999 in Wien angesiedelt ist: Auf Viktors Klassentreffen anlässlich des 25-jährigen Maturajubiläums kommt es zum Eklat, als dieser die (angebliche) Nazi-Vergangenheit der ebenfalls anwesenden ehemaligen Lehrer enthüllt. Nur Hildegund, in die Viktor als Schüler und Student verliebt gewesen ist, bleibt darauf bei ihm; mit ihr unterhält er sich bis in die frühen Morgenstunden des folgenden Tages. Die drei Erzählstränge sind motivisch miteinander verflochten und ineinander montiert.

Die Aufnahme des Romans durch die Kritik fasst Bettina Bannasch folgendermaßen zusammen:

Man stieß sich an der Überdeutlichkeit der Verweise. Man kritisierte das penetrante ebenso wie das penetrant-reflektierte Spiel mit dem autobiographischen Material. Man verwarf schließlich die Gesamtkonzeption des Romans. Das fortwährende Ineinanderblenden von Inquisition und Nachkriegskindheit auf der Folie der Shoah wurde als geschmacklos empfunden, die Erfindung der zunehmend sich betrinkenden, kalauernden, gockelhaft-werbenden Erzählerfigur konnte keine Sympathien freisetzen. Ausgenommen von dieser Kritik wurde der Erzählstrang, der das historische Material verarbeitet; gewürdigt wurde der Roman also als ein historischer – und damit eben jene Lesart gewählt, gegen die sich Menasse so entschieden verwahrt hatte.³

Denn der österreichische Autor insistiert, mit der *Vertreibung* ungeachtet des historischen Stoffes einen »zeitgenössischen« und keinen »historischen Roman« geschrieben zu haben.⁴ Angesichts des bedingt positiven, dabei aber den Intentionen des Autors zuwiderlaufenden Urteils der Kritik, möchte ich im Folgenden den Versuch einer Rettung des Romans in Angriff nehmen.⁵ Ein solcher scheint mir auch insofern geboten, als die These, dass Menasse mit der *Vertreibung* »das historisch-analogische Denken selbst vorführen, vielleicht denunzieren möchte«,⁶ auf einer Fehldeutung der narrativen Struktur des Romans zu beruhen scheint, nämlich der stillschweigenden (oder expliziten)⁷ Identifizierung des Protagonisten der Gegenwartshandlung (Viktor) mit dem Erzähler.

Ausgangspunkt meiner Interpretation ist die der *Vertreibung* vorangehende Romantrilogie Robert Menasses; der Autor scheint nämlich eine ausgesprochene Vorliebe für Inversionen zu besitzen. Die sogenannte *Trilogie der Entgeisterung* umfasst neben *Sinnliche Gewißheit* (1988) die Romane *Selige Zeiten, brüchige Welt* (1991) und *Schubumkehr* (1995) sowie das in *Selige Zeiten, brüchige Welt* thematisierte und von Menasse anschließend selbst verfasste philosophische Werk der Romanfigur Leo Singer, die *Phänomenologie der Entgeisterung. Geschichte des verschwindenden Wissens* (1995). In der Trilogie wird mit der »Rückentwicklung [...] vom ›Absoluten Wissen‹ [...] zur ›Sinnlichen Gewißheit‹«⁸ nicht nur die Inversion von Hegels *Phänomenologie des Geistes* (1807) vollzogen, sondern auch der »klassische Entwicklungsroman« wird in der Weise umgekehrt, dass das Individuum »eine Anlage nach der anderen, ein Talent nach dem anderen, eine Fähigkeit nach der anderen« verliert, bis es schließlich »eine verkümmerte Existenz« geworden ist.⁹ Meine Hypothese ist, dass auch im Falle der *Vertreibung* der Struktur des Romans zwei Inversionen zu Grunde liegen und dass hier ebenfalls eine prominente philosophische Vorlage von Relevanz ist, nämlich Walter Benjamins Essay *Über den Begriff der Geschichte* (1942).¹⁰